

Concordia

Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. III

December, 1932

No. 12

CONTENTS

	Page
MUELLER, J. T.: Gibt es ein "Victorious Christian Life?"	881
KRETZMANN, P. E.: Child Study According to the Bible	886
SCHELP, PAUL: Kurze Geschichte der deutschen evangelischen Kirche in Rio Grande do Sul, Brasilien.....	895
KEINATH, H. O. A.: The Legislative Sphere of the Fourth Lateran Council	900
GRAEBNER, THEODORE: Is the New Science Hostile to Religion?	917
KRETZMANN, P. E.: Die Hauptscriften Luthers in chronologischer Reihenfolge	921
LAETSCH, THEO.: Divorce and Malicious Desertion.....	923
Dispositionen ueber die altkirchliche Epistelreihe.....	932
Miscellanea	940
Theological Observer.—Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	942
Book Review.—Literatur.....	953

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther.*

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?

1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

Book Review.—Literatur.

Men Who Knew God: Samuel, Amos, Haggai. By M. O. Wee. 122 pages, $5\frac{1}{4} \times 8$. Augsburg Publishing House, Minneapolis, Minn. Price, \$1.00.

Professor Wee, formerly of the Hauge Synod, instructs at the theological seminary of the Norwegian Lutheran Church. He has in this volume published a series of simple lectures on Samuel and his ministry, on the message and times of Amos, and on the prophecies of Haggai. The author has worked with the Hebrew text and has given attention to variant interpretations, sometimes a little too trustful of critical scholars, although not sharing their attitude. The reviewer does not believe that "the dervishes of Arabia constitute an analogous phenomenon in our own time" to the prophetic schools of the Old Testament. Strangely enough, Professor Wee's discussion of Amos 9, 11 f. takes no account whatever of the fulfilment authentically recorded Acts 15, 15 ff., where the rebuilding of David's tabernacle is identified with the conversion of the Gentiles. Pul should be identified with Tiglathpilesar (p. 86). Except in the importance given to conscious entering into fellowship with the Lord (p. 14) the Haugian viewpoint is not prominent. There are a number of bad misprints (p. IX, Manahaim for Mahanaim; p. 12, Hesekiah for Hezekiah; p. 56, Ramay for Ramah; p. 95, plummet for plummet; p. 119, Jubelees for Jubilees).

TH. GRAEBNER.

Das Neue Testament Deutsch. Neues Göttinger Bibelwerk. In Verbindung mit Hermann Wolfgang Behr, Friedrich Büchsel, Friedrich Hauck, Gerhard Heinzelmann, Joachim Jeremias, Albrecht Öpke, Heinrich Rendtorff, Julius Schniewind, Hermann Strathmann und Heinz-Dietrich Wendland herausgegeben von Paul Althaus und Johannes Behm. Sechstes Teilbändchen: Der Brief an die Römer, übersetzt und erklärt von Paul Althaus. Vandenhöf und Ruprecht, Göttingen. 126 Seiten 6×9 . Preis: Einzeln M. 4.40; bei Subskription M. 3.75.

Wie der Leser aus der obigen Angabe sieht, erscheint gegenwärtig in Deutschland ein neuer Kommentar über das Neue Testament. Es ist nicht die Absicht der Bearbeiter und der Herausgeber, ein wissenschaftliches Werk zu liefern, sondern ihr Bestreben geht dahin, eine gute, fließende Übersetzung in modernem Deutsch herzustellen und die großen Gedanken, die sich in den betreffenden Abschnitten finden, in knappen Worten, aber doch so, daß sie leicht gefaßt werden können, herauszustreichen. Grammatische Erörterungen findet der Leser hier kaum, aber Begriffe wie Rechtfertigung, Versöhnung, Glaube, Erwählung werden besprochen, und es wird der Versuch gemacht, so den Inhalt der heiligen Schriften dem christlichen Volk näherzubringen. Es versteht sich von selbst, daß die Verfasser, wenn sie auch populär schreiben, doch durchaus auf grammatisch-historischem Grunde fußen wollen und nur darauf verzichten, dem Leser hier die Gelehrtenfälle vorzuführen. Der theologische Standpunkt ist leider nicht der der Verbalinspiration, wie aus dem vorliegenden Bändchen zu ersehen ist, wenn Prof. Althaus z. B. S. 37 die Methode, wonach Paulus das Alte Testament gebraucht, als eine für uns vergangene, zum Teil rabbinische beschreibt.

Was nun gerade den hier zu besprechenden Teil, die Übersetzung und Auslegung des Briefes an die Römer, betrifft, so ist des Interessanten und Anregenden so viel, daß der Theolog großen Nutzen von der Lektüre bekommt. Wir können es uns nicht versagen, einen schönen Abschnitt über die Bedeutung des Todes Christi hier abzudrucken:

„Daz Christi Tod ‚für unsere Sünden‘ geschehen sei und sühnende Bedeutung habe, diesen Gedanken fand Paulus schon in der Urgemeinde, 1 Kor. 15, 3; 11, 23 ff. Auch von den Bildern und Begriffen, in denen er die Heilsbedeutung des Todes Christi näher auszuführen sucht, wird er einige schon überkommen haben. Sucht man in der Mannigfaltigkeit dieser Bilder und Begriffe (z. B. Opfer, Loskauf, stellvertretendes Erleiden des Gesetzesfluches) den entscheidenden Gedanken, so ergibt sich etwa folgendes als Kreuzestheologie des Paulus. Das Verhältnis Gottes und der Menschen ist infolge der Sünde das der Feindseligkeit geworden, 1, 18 ff.; 5, 10. Soll es aus dem den Menschen zerstörenden Streite zum Frieden kommen, 5, 1, so bedarf es der Sühne, 3, 25; das heißt, Gottes Strafernß wider die Sünde muß um seiner Gerechtigkeit willen, 3, 25 f., Genüge geschehen. Die Menschen können die Sühne nicht beschaffen. Gott selber tut es. Nicht die Menschheit kann das sühnende Opfer leisten; Gott bringt es. Er gibt seinen Sohn, der in ewiger Gemeinschaft mit ihm lebt, in die sündige Menschheit und um ihretwillen in den blutigen Tod dahin, 8, 32; Gal. 1, 4. Gott also ist der Urheber der Versöhnung, nicht, wie im Heidentum, die Menschen, die eine zürnende Gottheit erst umstimmen müssen. Gott umzustimmen, ist weder möglich noch nötig; obgleich er zürnend wider die Menschen stehen muß, 1, 18 ff., ist sein Liebeswillen der Ursprung, nicht erst das Ergebnis des Werkes Christi: Christi Kreuzestod ist Gottes Liebestat, 2 Kor. 5, 18 ff.; Röm. 5, 8. Denn Christus starb nach Gottes Willen ‚für uns‘. Das heißt, Gott vollzieht an dem Sohne seiner Liebe, der in die sündige Menschheit als ihrer einer eingegangen ist, sein Urteil über die Sünde der Welt, 8, 3; er behandelt den Unschuldigen als ‚Sünde‘, vollzieht den Gesetzesfluch über die Sünde an ihm, 2 Kor. 5, 21; Gal. 3, 13. Sühne kann dieser Tod aber nur darum sein, weil er von dem Sohne in freiem Gehorsam gegen des Vaters Willen erlitten wird, 5, 19; Phil. 2, 5 ff. Das ist nun nach Gottes Ordnung und Willen für alle geschehen. Indem Christus das Urteil über die Sünde trägt, ist die Verurteilung zum Ziele und Ende gefommen — es gibt nun keine Verurteilung für die Menschen mehr, 8, 1. Weil Gott den Sündlosen als Sünder behandelt hat, kann er nun die Sünder um ihretwillen, in ihm, als gerecht behandeln, 2 Kor. 5, 21. Er erweckt Christus aus dem Tode auf zum lebendigen Herrn; damit bezeugt und verwirklicht er die durch Christi Tod für alle beschaffte Gerechtigkeit, 4, 25; 8, 34.“

Mit besonderem Interesse haben wir die Abschnitte gelesen, die von der Gnadenwahl handeln. Nicht allem, was der Verfasser sagt, können wir zustimmen; hier und da müssen wir sogar etwas entschieden verwerfen. Doch finden wir der Hauptfrage nach die Darstellung der Konfordinformel hier wiedergegeben. So sagt der Verfasser z. B. S. 76 (zu Röm. 8, 28—30): „In solcher Liebe zu Gott erweisen die Christen sich als berufen durch Gottes ewigen Rat. Nur weil Gott sie mit seiner Berufung begnadet hat, ist in ihnen, die von Natur Gott fliehen und hassen, die Liebe entzündet. Als Berufene aber sind sie aller Dinge mächtig und der Vollendung gewiß. Denn ‚nach dem Ratschluß berufen‘ bedeutet: ein Wille hat sie ergriffen für seinen Plan, der unbedingt, mit göttlicher Sicherheit, zum Ziele führt. Daz sie, wie ihre Liebe zu Gott erweist, berufen sind, das ist nur ein Glied in einer Kette, der ‚gütlichen Kette‘ (wie unsere Väter sagten) gött-

licher Heilsakte, nach rückwärts und vorwärts im festen Zusammenhange. Die Enden der Kette reichen in die Ewigkeit. Sie beginnt mit den ewigen Alten, in denen Gott die Seinen sich zuerkannt — das Erkennen Gottes bedeutet hier schon einen Willensakt — und daraufhin zu dem Heile bestimmt hat." Über die Schwierigkeit, die sich für unser Denken erhebt, wenn wir einerseits die Alleinwirksamkeit der Gnade und andererseits die Verantwortlichkeit des Menschen betrachten, sagt Althaus, S. 77: „Bei Paulus hebt die Gewissheit der Erwählung die Verantwortung des Handelns im Wissen um die Todesgefahr nicht auf; in dem gleichen Kapitel (8), das die Erwählung bezeugt, stehen die großen Imperative 8, 12 ff., der Ruf zur Entscheidung zwischen Leben und Tod. Eine doppelte Möglichkeit [?] steht vor dem Menschen — der Erwählungsgedanke weiß nichts von Möglichkeiten, nur von der einer seligen Wirklichkeit. Gedanklich hat Paulus das nicht ausgeliessen, und kann niemand es ausgleichen. Aber in der Wirklichkeit unsers Lebens vor Gott gehört beides untrennbar zusammen.... So ist der Gedanke der Erwählung als ein Saß des Glaubens von einer ‚absoluten‘ metaphysischen Wahrheit streng unterschieden.“ Bei seinen Ausführungen über Röm. 9 gewinnt man fast den Eindruck, als sei D. Althaus zu den Calvinisten übergegangen. Auf Seite 84 lesen wir zu Röm. 9, 17, 18: „Die Freiheit des göttlichen Erbarmens erweist sich in der Freiheit, daß Erbarmen zu verfagen und den Menschen zu verhärten.“ Es hätte ausgeführt werden sollen, daß auch Pharao reichlich Erbarmen widerfahren ist und daß er erst, nachdem er hartnäckig die Gnade von sich gewiesen hatte, verstoft wurde. Auf Seite 100 modifiziert der Verfasser diesen Gedanken etwas, indem er sagt, daß Paulus in Kapitel 9 die Freiheit Gottes verkündigt und nicht etwa die Menschen in Erwählte und Verworfene teile. Doch wir müssen hier abbrechen. — Die Übersetzung, soweit wir sie geprüft haben, ist eine treffliche Leistung und kann dem Bibelleser helfen, schwierige Stellen zu verstehen.

B. A n d t.

The Road to Faith. By *Winifred Kirkland*. Richard R. Smith, Inc., New York. 270 pages, $5\frac{1}{2} \times 7\frac{1}{4}$. Price, \$1.00.

The Spirit of God and the Faith of To-day. By *Richard Roberts*. Willett, Clark & Colby, Chicago. 185 pages, $5\frac{1}{4} \times 7\frac{1}{2}$. Price, \$2.00.

Both these books belong into the department of Christian apologetics, since both are designed to save the Church of to-day from utter disbelief. The first, *The Road to Faith*, appeared five years ago under a different title (*Chaos and a Creed*) and over a pseudonym (James Priceman) and was hailed by H. R. L. Sheppard, author of *The Impatience of a Parson*, as “one of the few great religious books written in our time.” Writing from a layman’s point of view, the author appeals to the Christian world to consider the perils with which modern agnosticism is fraught and to scrutinize the destructive tenets of Modernism, which already have caused such confusion of thought that no one any longer knows just what to believe. He then examines the charges which higher critics have preferred against the New Testament and with irresistible logic proves them to be false. The gospels are true; their writers were sincere and could write them; to assume that they were composed at a later time is preposterous; Jesus lived, and so as the evangelists picture Him; He suffered, died, and rose again; the resurrection of Jesus, as attested by the evangelists, cannot be denied on scientific grounds; any attempt to do so is puerile.

From this follows that there is a Creator and that there has been a creation; also that the Creator assumed human flesh. "I believe that the incarnate Creator was an actual man, living, breathing, historic, and that His name was Jesus." Unfortunately, however, the author, instead of believing the Scriptures, now builds up a new rationalistic system of doctrine, accommodated to the intellectual and spiritual ideas of the modern man. "I believe that the Creator chose voluntarily *to be an example*." Beyond this Ritschlian doctrine the writer does not go; to him evidently the *satisfactio vicaria* is as intolerable as it is to the Modernists whom he condemns for their rank unbelief.—*The Spirit of God and the Faith of To-day* was conceived as a contribution to the nineteen-hundredth anniversary of Pentecost. Its purpose was to call attention to the vital work which according to Scripture the Holy Spirit performs among men. Great things might have been expected of a dissertation on this weighty topic of Christian dogmatics, especially since the writer is a Presbyterian minister. But Dr. Roberts, now pastor of Sherbourne Church, Toronto, Canada, missed his opportunity. He interprets the Holy Spirit merely as "the divine Presence of God in the whole field of human life" and His divine operation as a mere stimulation of the natural powers of man. Though wishing to awaken the Church to a deeper appreciation of the presence and power of the Holy Spirit, he actually, by his insidious Liberalism, makes it impossible for the Christian to believe in the Holy Spirit of the Bible. Modernism has nothing to fear from the kind of apologetics which these two books offer.

J. T. MUELLER.

The Partiality of Jesus. By E. C. Comfort. The Reformed Press, Grand Rapids, Mich. 154 pages. Price, \$1.25.

E. C. Comfort, the author of this book, is a man living in Texas. More than that the book does not reveal of him, except what he tells us in his foreword. He says: "This book is written by a man who has failed. He knows the sting of defeat, the shame of a fall from a high position, the poignant disgrace of wallowing in the mire, the bitter realization of being a disappointment to loved ones and friends, and the aching remorse of having been an agent of Satan in leading others into abominable practices. But if that were all he knew, the writer would not send forth these words to the world. He has learned, not only the cause of his failures and disgrace, but he now knows, beyond all question, how failure can be turned into 'more than conquest' and how God can restore the years which the canker-worms have eaten.... This book contains my first meditations in my new life in Christ Jesus." The book has the following eight chapters: His [Jesus'] Favorite Friend: the Sinner; His Favorite Book: Deuteronomy; His Favorite Name for Himself: Son of Man; His Favorite Title for God: My Father; His Favorite Place: Olivet; His Favorite Time: Evening; His Favorite Tone of Voice: Loud; His Favorite Attitude toward Man. The book is written in an evangelical spirit and shows a good acquaintance with the Bible. The author says: "If you are powerless as a Christian, then cease your own impotent talk and the quoting of religious leaders and give yourself over to 'searching the Scriptures.' Remember His promise that, if you abide in Him and His Word abide in

you, you shall 'ask what you will, and it shall [not may] be done unto you.' . . . Sad indeed we feel when we go into a church and hear a minister read from the Bible a few verses and then preach something else." The author states that the Bible clearly teaches the deity of Christ and the vicarious atonement.

JOHN H. C. FRITZ.

Luthers Werke in Auswahl. Siebter Band: Predigten, herausgegeben von Emanuel Hirsch. VIII und 420 Seiten $4\frac{1}{2} \times 7\frac{1}{2}$. Achtter Band: Diskreden, herausgegeben von Otto Clemens. VIII und 388 Seiten. Walter de Gruyter & Co., Berlin. Preis: In Leinwand mit Rücken- und Deckeltitel gebunden, je M. 8.

Dies sind zwei vor nicht langer Zeit erschienene Bände in einer sehr handlichen Ausgabe ausgewählter Werke Luthers, die gewöhnlich die „Bonner Ausgabe“ genannt wird. Es ist nicht eine Ausgabe für den einfachen Mann, sondern für den Lutherstudenten, und beide vorliegenden Bände sind bearbeitet und herausgegeben von bekannten und anerkannten Lutherforschern. Der Predigtband umfasst mehr als ein halbes Hundert Predigten Luthers und gibt dem, der sich ein Bild von dem Prediger Luther, so wie er wirklich gewesen ist, machen möchte, alles dazu Nötige in die Hand. Der erste Teil enthält S. 1—38 Selbstzeugnisse Luthers über seine Predigten und eine Einordnung von Luthers Predigt in das Ganze seiner Theologie und seines persönlichen Lebens. Der zweite Teil, S. 39—93, gibt eine historische Übersicht über die verschiedenen Postillen Luthers und ist dadurch historisch sehr wertvoll. Der dritte Teil, S. 94—208, bringt Wittenberger Festpredigten, der vierte Teil, S. 209—355, sogenannte Reihenpredigten über Joh. 17, über 1 Joh. 4, 16 f. und über 1 Kor. 15. Der fünfte und letzte Teil, S. 356—417, bringt Predigten bei besonderen Anlässen. Ein doppeltes Register bietet ein Verzeichnis der aufgenommenen Predigten Luthers nach der Entstehungszeit und nach den Textworten. Die Predigten sind in der alten Schreibweise dargeboten und wenn Luther Deutsch und Lateinisch redete in der Predigt, dann auch in beiden Sprachen. Der Diskredenband enthält eine große Anzahl schöner Äußerungen Luthers, wie sie sich in den Nachschriften von Veit Dietrich, A. Vauterbach, H. Weller, J. Matthesius, K. Heydenreich und J. Aurifaber aus den Jahren 1531 bis 1546 finden. Zugrunde gelegt ist die ausgezeichnete Ausgabe der Diskreden Luthers von Ernst Kroker in den sechs Bänden der Weimarer Lutherausgabe, wie überhaupt unsere ganze Ausgabe eine kleine Weimarer Ausgabe genannt werden können. Ein ausführliches Register auf 31 Seiten erleichtert den Gebrauch. Durch beide Bände hin finden sich die wertvollsten Anmerkungen und Erklärungen, die namentlich Ausdrücke und Phrasen Luthers verdeutlichen, die heutzutage nicht jedem gleich verständlich sind; zum Beispiel „die tun es wider den Strom“ wird erklärt mit „im Gegensatz zur ganzen Menschheit“. (8, 57.) Der Satz „find redlich unter Augen gangen“ wird erklärt mit „haben offen angegriffen“. (8, 238.) Auch fehlt es nicht an der Sacherklärung. Als Luther einmal gefragt wurde, „an Platonis sententia sit vera“ — Luthers lateinische Worte werden auch hier lateinisch wiedergegeben —, so wird hinzugefügt als Erklärung unter dem Texte „von der Präexistenz der Seele“. (8, 278.) Wenn Luther einmal den „Michael Zöli“ nennt, so steht unter dem Text „Michael Cölius, der gräflich mansfeldische Hofprediger“. (8, 333.) So sind diese beiden Bände nach mehr als einer Hinsicht wertvoll für den, der sich genauer mit Luther beschäftigen will, und sind wieder ein Beleg für die gegenwärtige Lutherrenaissance.

L. Fürbringer.

Quellen zur Geschichte des Katechismusunterrichts. Von M. Neu. Dritter Teil: Ost-, nord- und westdeutsche Katechismen. Erste Abteilung: Historisch-bibliographische Einleitung. Zweite Hälfte. Erste Lieferung, S. 505 bis 662. 7×10. Verlag von C. Bertelsmann. Preis: M. 8.

In diesem wichtigen Quellenwerk werden zunächst schleswig-holsteinische Katechismen aufgeführt, teils in niederdeutscher, teils in dänischer, teils in hochdeutscher Sprache verfaßt, dann die Katechismen, die in den Hansestädten Hamburg, Lübeck und Bremen gebraucht wurden. Die Titel werden genau angegeben; dann folgt eine kurze Inhaltsangabe und je nach der Wichtigkeit des Buches kürzere oder längere Zitate, die uns einen Einblick in die Art und Weise des damaligen Katechismusunterrichts geben. Auch bringt D. Neu aus andern Schriften viel Interessantes über Unterrichtsmethoden der damaligen Zeit. Das alles ist nicht etwa eine trockene Aufzählung der verschiedenen Katechismen, sondern der Verfasser versteht es meisterlich, in kurzen Zügen die Einführung der Reformation in diesen Landen zu schildern. Man freut sich, wie das Licht des Evangeliums seinen Schein immer weiter wirft, und erkennt, mit welchen Schwierigkeiten die Mitarbeiter des Reformators zu kämpfen hatten und welch ungeheuren Einfluß Luthers Kleiner Katechismus auf die Ausbreitung der Reformation hatte. Wir können das Buch nur warm empfehlen und freuen uns schon im voraus auf weitere Hefte.

T. Lätsch.

D. Philipp Bachmann, der Prediger und der Liturg. Von Dr. Hans Kressel. Verlag von Dörfling & Franke. 56 Seiten 5½×8½. Preis: M. 1.50.

Der im vorigen Jahre verstorbene Prof. Bachmann in Erlangen war der Schüler des bekannten Erlanger Exegeten Prof. D. Theodor Zahn, der ihn überlebt, obwohl er sechszwanzig Jahre älter ist, als sein Schüler geworden ist. An Zahns großem Kommentarwerk bearbeitete er die beiden Korintherbriefe, gerade die beiden Briefe des Apostels, die am tiefsten in die Praxis des Gemeindelebens hineingreifen. Bachmann war eben, ehe er auf den Lehrstuhl berufen wurde, im praktischen Pfarramt tätig und hat auch als Professor noch immer viel gepredigt und der Gemeinde gedient, und seine Bedeutung auf diesem Gebiete wird in der vorliegenden Schrift gewürdigt, ein Wiederabdruck einer Reihe von Artikeln, die vor einiger Zeit in der „Allgemeinen Ev.-Luth. Kirchenzeitung“ erschienen sind. Wir wollen nur ein paar Sätze aus der interessanten Schrift mitteilen über das immer noch so stark vernachlässigte Gebiet der Liturgie. Der Verfasser sagt von Bachmann: „Wieviel Zeit und Mühe hat der stark belastete Mann darauf verwandt, die geeigneten Lieder und Verse aufzufinden und sie an der geeignetesten Stelle einzureihen! An ihm gemessen, wird so leicht auch kein vielbeschäftiger Prediger eine Entschuldigung finden, die Liederwahl vernachlässigen zu dürfen.“ (S. 51.) Das ist ganz gewiß richtig. Die Lieder, die im Gottesdienste gesungen werden, sind ein wichtiger Bestandteil des Gottesdienstes; in ihnen ist die Gemeinde unmittelbar und gemeinsam tätig als in einem Kultusakt von grösster Bedeutung, und sie sollten darum mit besonderem Bedacht ausgewählt werden. Pfarrer Kressel sagt dann auch, welche Lieder Bachmann besonders pflegte. „Da waren es zunächst die starken reformatorischen und altkirchlichen Choräle, die in den Vordergrund gestellt wurden. An den hohen Festtagen und außerordentlichen Jubiläumsfeiern fehlte selten das Tedeum, ‚Herr Gott, dich loben wir‘, und das deutsche Sanctus, ‚Jesaja, dem Propheten‘. Vom großen

Oftersied „Christ ist erstanden“ an und vom einzig schönen und lieblichen, herzlichen und kindlich jauchzenden, vielleicht schönsten Himmelfahrtslied „Nun freut euch, Gottes Kinder all‘ . . .“ über Luthers Pfingstlieder „Komm, Heiliger Geist, Herr Gott“ und „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ bis hin zum schlichten „Verleih uns Frieden gnädiglich“ . . . waren alle Fürsten und Könige unter den Festliedern und Nicht-Festliedern in seinen Gottesdiensten vertreten. . . . Aus manchen Liedern, die er mit besonderer Vorliebe singen ließ, wie das erwähnte Himmelfahrtslied, weiter „Dove den Herrn, o meine Seele“, „Morgenglanz der Ewigkeit“, „Erneure mich, o ew’ges Licht“, insonderheit „Herzlich lieb hab‘ ich dich, o Herr“, meint man den Herzschlag seiner glaubensstarken, herzlichen und innigen Frömmigkeit zu spüren. Wie wurden diese Gemeindelieder noch ergänzt durch die entsprechenden Chorgesänge, die nicht im Stil der berüchtigten Konzerteinlagen auftraten, sondern organisch wie die Choräle in den liturgischen Gang eingearbeitet waren und nichts anderes erstrebten, als den Gemeindechoral zu bekräftigen und weiterzuführen!“ (S. 52 f.) Und so könnten wir noch mehr Stellen anführen, die Bachmann als richtigen Liturgiker und Liturgen kennzeichnen.

L. Fürbringer.

Introduction to Religious Education. General Editor, *J. M. Price*; Associate Editors, *L. L. Carpenter* and *J. H. Chapman*. The Macmillan Co., New York. 1932. 489 pages, $5\frac{3}{4} \times 8\frac{1}{2}$. Price, \$3.50.

This book of twenty-four chapters, written by as many different educators, some of them with an international reputation, gives a fine view of the present status of religious education, since it offers five chapters on Orientation, eight on Principles, and eleven on Institutions. Every phase of Christian education is discussed, including objectives, history, curricula, worship, tests and measurements, leadership, etc. Some chapters of the book are, of course, not applicable to our work because we do not have those particular problems. Some paragraphs are of minor value or entirely valueless, especially those which approach the vagaries of social theology. (Cp. pp. 17, 19, 33.) The sectarian viewpoint concerning the Sacraments as mere symbolical acts appears frequently (pp. 119, 129, 171, 207).—But if we regard the information of the book as suggestive rather than directive, we may well read most of its chapters with profit, for there are many stimulating passages, as for example: “The problem of immorality is perhaps more serious than either of the above. The dance-hall, mixed bathing, the sex plays, modern dress, birth control, the double standard, and other forces have made this a powerful problem.” “A purely secular education can produce only a machine without a soul, a social personality without a conscience, a horizon without a heaven and a God. Secularized education has broken down, and the educational world is to-day in the throes of a revolution.” Quoted from Eby. (P. 12.) “These pagans were won to Christ and then taught the mysteries of the Christian faith for three years before they were welcomed into the full membership of the Church. Those early teachers, Clement, Origen, and many others, did their work thoroughly.” (P. 25.) “Parental firmness. The parents’ ‘no’ must be final. No argument should be allowed. If the child is allowed to overrule the will of the parents once, it will expect to do it again. In the matter of punishment. The child should learn that breaking of law brings punishment. In breaking nature’s laws the penalty is inevitable.

It should be so in the violation of parental law." (P. 44.) Thus we might quote for pages, but it will be best to say: Let the interested educator get the book and read it carefully. He will be sure to derive a great deal of benefit therefrom if he uses the book with discrimination.

P. E. KRETZMANN.

Convention Year-Book of the Fortieth International Convention of the Walther League, Los Angeles, Cal. *Erwin Umbach*, Editor. Published by the Walther League, Chicago, Ill. 94 pages, 6×9. Price, \$1.00.

To those who know the Walther League, are affiliated with it, or have a Walther League society in their parish this book comes as a matter of course. To such as do not yet know the organization and its work this report will give most valuable information, indicating that organized young people's work is a most blessed undertaking. Every page speaks of true consecration, earnest endeavor, high ideals, and well-organized activities. The book is heartily recommended to our pastors everywhere.

P. E. KRETZMANN.

Catalog of Concordia Publishing House, 1932—1933. Concordia Publishing House, 3558 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo. 1169 pages, 5½×8½.

BOOKS RECEIVED.

Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.:—

Joy to the World. A Christmas Service. Revised edition, 1932. Compiled by *Herman Voigt*, 1119 N. 15th St., Melrose Park, Ill. 20 pages, 6×9. Price, 7 cts.; dozen, 72 cts., plus postage; 100, \$5.00, plus postage. May also be ordered from Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

Fleming H. Revell Co., New York, London, and Edinburgh:—

God in the Shadows. By *Hugh Redwood*. 127 pages, 5×7½. Price, \$1.00.

NOTICE TO OUR SUBSCRIBERS.

In order to render satisfactory service, we must have our current mailing-list correct. The expense of maintaining this list has been materially increased. Under present regulations we are subject to a "fine" on all parcels mailed to an incorrect address, inasmuch as we must pay 2 cents for every notification sent by the postmaster on a parcel or periodical which is undeliverable because no forwarding address is available or because there has been a change of address. This may seem insignificant, but in view of the fact that we have subscribers getting three or more of our periodicals and considering our large aggregate subscription list, it may readily be seen that it amounts to quite a sum during a year; for the postmaster will address a notification to each individual periodical. Our subscribers can help us by notifying us—one notification (postal card, costing only 1 cent) will take care of the addresses for several publications. We shall be very grateful for your cooperation.

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.

Kindly consult the address label on this paper to ascertain whether your subscription has expired or will soon expire. "Dec 32" on the label means that your subscription has expired. Please pay your agent or the Publisher promptly in order to avoid interruption of service. It takes about two weeks before the address label can show change of address or acknowledgment of remittance.

When paying your subscription, please mention name of publication desired and exact name and address (both old and new, if change of address is requested).

CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.